

Interpretationen von Molekülen

ZENTRALPERSPEKTIVE Ausstellung „Perspektivisomorphe“ in der UB verbindet Kunst und Chemie

Von Jasmin Mosel

GIESSEN. Oftmals lohnt es sich, zwei Mal hinzusehen. Haben Chemie und Kunst zunächst vermeintlich wenig gemeinsam, wagt ein interdisziplinäres Forschungsprojekt an der Justus-Liebig-Universität (JLU) den Blick über den Tellerrand. Ein bekanntes Erkenntnisprinzip der Kunst – die Zentralperspektive – wird dabei auf einen chemischen Analyserahmen übertragen. Drei zeitgenössische Künstler haben hierfür Atome grafisch dargestellt. Ein innovativer Ansatz, denn in der Chemie werden die Elemente sonst mit Hilfe von zueinander komplementären Modellen visualisiert. Betrachtende und ihre Standorte bleiben außen vor. Die Ausstellung „Perspektivisomorphe“ präsentiert nun bis zum 14. Oktober die Ergebnisse alternativer Darstellungsformen im Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek (UB).

Konzipiert wurde das von der Schering-Stiftung geförderte Forschungsprojekt und die dazugehörige Ausstellung von Prof. Hermann Wegner (Institut Organische Chemie), Prof. Ansgar Schnurr (Institut für Kunstdidaktik) und Jannis Neumann (Student der Kunstpädagogik und Biologie). „Es ist ein ungewöhnliches Projekt, aber das sollte es nicht sein, wenn man die Arbeit an der Universität ernst nimmt und nach Schnittmengen sucht“, erklärt Schnurr das Experiment, das die Erkenntnisweisen der beiden Disziplinen zusammenbringen soll. Die Forschungsmethode geht von dem menschlichen Sehen mit seinen physiologischen Fähigkeiten und Begrenzungen aus. Der Betrachter und sein Standort sind für die Zentralperspektive ausschlaggebend. „Einen Dis-



Suche nach Schnittmengen: Ausstellungsbesucher diskutieren angeregt über einen Versuchsaufbau.

Foto: Mosel

kurs über Visuelles gibt es in der Chemie aber nicht“, verdeutlicht Wegner. Moleküle würden allumfassend nach theoretischen Vorstellungen betrachtet. Da sie für das menschliche Auge nicht sichtbar sind, können Atomen keinerlei Eigenschaften, wie etwa Farben, zugeordnet werden. Die Darstellung kann nur durch Zuhilfenahme statischer Modelle erfolgen. „Doch was wäre, wenn man Moleküle nur von einer Seite aus betrachtet?“, formuliert Wegner die Forschungsfrage. Drei Künstler haben die Herausforderung angenommen, anhand ein-

heitlicher Vorgaben ihre Interpretationen von fünf Atomen zu Papier zu bringen. Von Wasserstoff, Kohlenstoff, Stickstoff, Sauerstoff und Fluor hat Christoph Kern (Berlin) dabei großformatige Kohlezeichnungen geschaffen. Jette Flügge (Iserlohn) hat die permanente Bewegung in den Atomen mit unterschiedlich starkem Fineliner filigran dargestellt.

Siebdruckverfahren

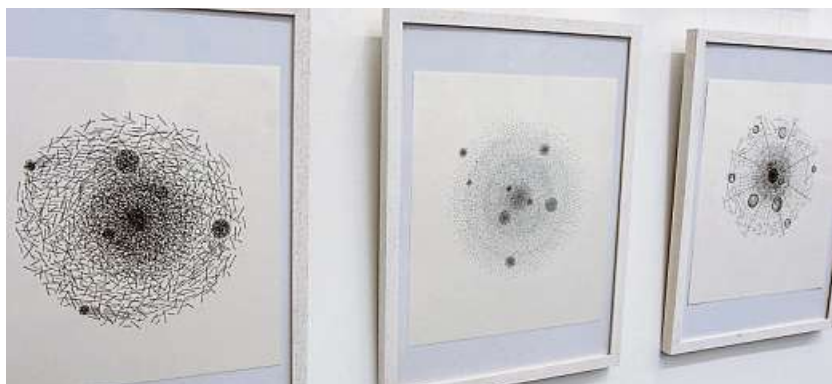
Und der Dortmunder Künstler Patrick Borchers, in Gießen bekannt durch seine großflächige Wandzeichnung an der Parkhauswand am Schlachthof, hat die Kreisformen mit Bleistift und Tipp-Ex gestaltet. Die fünf Atome seien dabei nicht einfach „frei interpretiert worden“, so Schnurr, sondern trotz der unterschiedlichen grafischen Lösungen klar erkennbar: „Chemiker können sie zuordnen.“

Das Projekt zwischen Chemie und Kunst schlägt eine neue Klassifizierung von Molekülen vor: die Perspektivisomorphe. Die Wortneuschöpfung drückt aus, dass verschiedene Moleküle von einem gewissen Standpunkt des Be-

trachters aus zwar identisch erscheinen, sich aber in ihrer Struktur unterscheiden. Dieses Phänomen können Besucher der Ausstellung selbst anhand eines Versuchsaufbaus überprüfen. Im Siebdruckverfahren wurden hierfür die Bilder der Künstler auf Plexiglasscheiben übertragen, die – tetraedrisch aufgebaut – im Raum hintereinander gehängt wurden. Die chemischen Elemente wirken dadurch dreidimensional. Zunächst sind die Kunstwerke von Jette Flügge in diesen Mobiles zu sehen. Im Laufe der Ausstellung sollen sie durch die Bilder von Kern und Borchers ersetzt werden. Bei der Verwertung der Forschungsergebnisse zeigte sich dann ein weiteres Mal die unterschiedliche Betrachtungsweise der beiden Disziplinen. „Wir machen eine Ausstellung“, habe Schnurr sofort gesagt. „Wir publizieren das“, war hingegen der erste Impuls von Chemiker Wegner. Am Ende lief es auf beides hinaus. Die Veröffentlichung in einer Fachzeitschrift ist in Arbeit.

*

Die Ausstellung ist bis zum 14. Oktober täglich von 7.30 bis 23 Uhr (außer an gesetzlichen Feiertagen) in der UB in der Otto-Behagel-Straße 8 zu sehen.



Detailreich: die Zeichnungen der Künstlerin Jette Flügge aus Iserlohn.

Foto: Mosel